

Luther war sicher, dass Gott sich da ganz uns Menschen, unserer Zeit und unseren Tönen anpasst, eben wie er in Jesus Christus ganz Mensch geworden ist. Darauf können wir, liebe Gemeinde, auch im Jahr 2022 setzen, wenn wir um *Frieden* in unserer Zeit bitten.

An zwei Änderungen des Liedtextes, wird für mich weiter anschaulich, was Luther damals und mir heute für meine Gedanken zum *Frieden* besonders wichtig ist:

Martin Luther hat das Wort *gnädiglich* zum alten Text ergänzt. Ihm war es wichtig, dass wir unabhängig von unserer Leistung, von dem, was wir zustande bringen, Gott alles zutrauen dürfen. Martin Luther will mit dem eingefügten Wort *gnädiglich* uns ganz sicher machen, dass egal wie die Dinge laufen und auch wenn wir viel falsch machen, wir dank Gottes Gnade mit *Frieden* für uns rechnen dürfen.

Genau dies bringt ebenfalls das von Luther eingefügte *allein* in diesem Lied zum Ausdruck:

Nicht die Macht von schlaunen Politikern oder frommen Kirchenmenschen, nicht die modernsten Waffen oder die dicksten Mauern führen uns zum *Frieden*. Denn *Du unser Gott alleine* schaffst das.

Wieder will Luther uns vor falschen Illusionen bewahren. Er benennt ganz nüchtern und hart unsere Grenzen und die Grenzen aller Herrschenden in Staat und Kirche im Blick auf *Frieden*.

Gott *allein*, in Jesus Christus *allein*, durch seine Gnade *allein*, verleiht uns *Frieden*, wie wir es in der Schrift *allein* nachlesen können.

Liebe Gemeinde, Sie erahnen, warum dieses Lied nicht nur weiter wie in den Jahrhunderten davor für die Menschen das Bittlied um den Frieden schlechthin geblieben ist. Das Lied hat uns Protestanten durch die Zeit verbunden. Das Lied erinnert immer wieder, dass Luther alles auf sein ihm von Gott geschenktes Gottvertrauen, seinen Glauben gesetzt hat und wir ihm da folgen können.

Luther hat das in seiner Melodieführung übrigens auch dadurch zum Ausdruck gebracht, dass mit dem an Gott gerichteten *du* der höchste Ton, der Spitzenton erklingt. Über Gott geht nichts, wenn wir heute wie die Menschen zur Zeit Luthers singen:

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsren Zeiten. Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine.

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen

„*Verleih uns Frieden gnädiglich*“
gehalten am Reformationstag (31. 10.) 2022
in der Neustädter Universitätskirche

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

„*Verleih uns Frieden gnädiglich*“

Herr Schmidt, unser Dekanatskantor, hat im Vorspiel anklingen lassen, warum ich dieses Lied Martin Luthers „*Verleih uns Frieden gnädiglich*“ in diesem Jahr als Thema für den Gottesdienst ausgesucht habe. Herr Schmidt hat für unsere Ohren ukrainisch klingende Töne im Vorspiel aufgenommen. Bei diesem Lied Martin Luthers denken wir wohl heute fast alle zuerst an den Krieg, den Russland unter der Führung von seinem Staatschef Putin gegen die Ukraine angezettelt hat und führt. Gleichzeitig fallen uns freilich noch manche weiteren Kriege ein, die wir verdrängt oder fast vergessen haben.

„*Verleih uns Frieden gnädiglich*“

Liebe Gemeinde, diese Worte kommen mir auch über die Lippen, wenn ich beginnende Spannungen angesichts der steigenden Preise und der hohen Inflation erahne oder angesichts der Tatsache, dass wir in vielen für unser Leben bisher unverzichtbaren Berufen nicht mehr genug Menschen haben, die eine gute Versorgung aufrechterhalten wird – beginnend bei den Menschen, die unsere öffentlichen Buse fahren und unsere Verwaltung in Ordnung halten, über die, die in den Kindertagesstätten und Schulen für unsere Kinder und Enkel da sind, bis zu denen, die uns und andere im Krankenhaus und im Seniorenheim pflegen und versorgen.

„*Verleih uns Frieden gnädiglich*“

Oft bin ich angesichts dieser Wirklichkeit mit anderen Menschen, aber auch mit Gott im Konflikt. Wie kannst Du das zulassen? Wieso verhältst Du Dich nicht anders? So frage ich andere, so frage ich Gott oft. Ganz davon abgesehen, dass ich da nicht selten mit mir selber im Unfrieden bin und mich über mich und mein Verhalten ärgere. Da ist es gut an diesem Reformationstag Gott im Jahre 2022 nicht anders als im Jahr 1529 zu bitten:

„*Verleih uns Frieden gnädiglich*“

Liebe Gemeinde, singen wir das Lied gemeinsam füreinander und für uns selber, und bitten Gott damit für das, was uns gerade in dieser Welt im Kleinen und im Großen beschäftigt:

Die Gemeinde singt EG 421

Martin Luther hat dieses Lied übrigens in einer Zeit geschrieben, die vielleicht unserer Zeit gar nicht so unähnlich war: Die Folgen des Bauernkrieges mit seinen sozialen Spannungen waren überall zu spüren. Der drohende Krieg mit den Türken löste viel Angst bei den Menschen aus. Und dann Luthers religiöse Frage: Wie finde ich Frieden mit Gott? Seine Schriften zu diesem Thema hatten ja zu beginnenden Spaltungen mit der katholischen Kirche und innerhalb der verschiedenen protestantischen Bewegungen geführt.

Zu all diesen Fragen hat Martin Luther die Menschen damals das Lied singen lassen, das heute im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes steht:

Die Gemeinde singt EG 421

Liebe Gemeinde, Martin Luther greift mit den Worten in diesem Lied auf einen Jahrhunderte alten, ursprünglich lateinischen Text zurück.

Die Bitte um Frieden, die Angst vor Krieg, vor dem Streit unter uns Menschen und die Unsicherheit im Blick auf Gott gehören wohl zum Leben von uns Menschen.

Liebe Gemeinde, wir waren da in den letzten Jahrzehnten sicher verwöhnt. Kein Krieg hier in Deutschland. Breiter sozialer Frieden angesichts hohen Wohlstandes für sehr viele. Freies Denken und freies Ausüben von Religion, so dass es irgendwie schon auch mit dem lieben Gott gepasst hat, weil halt die Herausforderungen angeblich nur noch im Privaten lagen, und Religion als Privatsache gesehen wird.

Wir müssen es, habe ich jedenfalls bei mir den Eindruck, erst wieder lernen mit echter eigener Betroffenheit und nicht nur für andere, die oft weit weg waren, zu singen:

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsren Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine.

Liebe Gemeinde, das Schwierigste und Anstößigste für mich bei diesem Lied ist für mich immer wieder der Satz, der mir so hart meine Grenzen aufzeigt: *Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine.*

Viel lieber habe ich selber die Dinge in der Hand. Oder ich habe gerne wenigstens einen Plan, den andere und ich umsetzen können.

Mir selber meine Ohnmacht einzugestehen, das fällt mir schwer.

Die Dinge wirklich aus der Hand zu geben ... und sie Gott allein anzuvertrauen, da tue ich mir hart.

Und damit bin ich nun wirklich genau bei Martin Luther und seiner Erkenntnis in der Reformation, die für mich heute noch lebenswichtig in meinem Glauben ist: Gott allein ist es, der unser Leben in der Hand hat. Allein dadurch, dass Jesus Christus Frieden zwischen Gott und uns geschaffen hat, kann das zwischen Gott und uns funktionieren. Nur mit unserm Gottvertrauen hält unser Selbstvertrauen als Geschenk Gottes an uns ... oder um es mit Martin Luthers Worten aus dem Kleinen Katechismus zu sagen:

Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat ... mit allem, was not tut für Leib und Leben mich reichlich und täglich versorgt, ... in allen Gefahren mich beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt ... mich erworben, gewonnen hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels ...ohn all mein Verdienst und Würdigkeit.

Weil Martin Luther das alles Gott durch seinen Sohn Jesus Christus und den heiligen Geist zutraute, konnte er singen und singen lassen: *Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsren Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine.*

Solches Gottvertrauen brauchen wir, liebe Gemeinde, wohl heute nicht anders für all unsere Fragen und Ängste, für unsere Herausforderungen zum Handeln und Lösungsversuche. So erlebe ich das.

Gott muss uns solchen Glauben schenken – zu Luthers Zeiten wie heute brauchen wir sein Geschenk des *Friedens* für uns ... und Gott allein weiß, was wir da als *Frieden* brauchen und wie er uns geschenkt werden kann in all unsrem Tun und Handeln.

Liebe Gemeinde, wo für Martin Luther dieses Geschenk des *Friedens* besonders wichtig war, wird übrigens gleich an einer Änderung deutlich, die Luther am alten, vertrauten Liede vorgenommen hat:

Erst einmal hat Luther für das Lied eine neue Melodie geschrieben. Die Menschen sollten mit den Ihnen vertrauten Tönen aus ihrer Zeit singen. Luther wollte, dass die Menschen zwar am alten Gottvertrauen sich festhalten, aber das im Geist und im Klang ihrer Zeit und mit der von ihnen sonst auch im Alltag gepflegten Musik tun.